

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 4. Mai.

Inland.

Berlin den 7. Mai. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Kammerherrn von Demidoff den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Thor-Kontrollleur Wurm zu Bonn das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Brause, ist von Magdeburg, und der General-Major und Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade, von Rudolphi, von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant von Diakow, und Se. Excellenz der Königl. Sächsische Wirkliche Geheime Rath und Ober-Konsistorial-Präsident von Zeschau, sind nach Dresden, der General-Major und Chef des General-Stabes des 5ten Armee-Corps, von Dieß, ist nach Posen, und der General-Major und Kommandeur der 8. Landwehr-Brigade, von Ledebur II., nach Erfurt abgereist.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Achalin, ist als Courier über Hamburg von London kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Ausland.

Russland.

St. Petersburg den 20. April. Se. Majestät der Kaiser haben zur Belohnung ihres ausgezeichneten Betragens in den Gefechten gegen die Polnischen Rebellen, die General-Majore Schkurin I. und Baron von Osten-Sacken I. zu General-Lieutenants

und die Obersten Reab und von der Brüggen zu General-Majoren ernannt.

In diesen Tagen starb hier, allgemein bedauert, der in der Russischen Marine rühmlichst bekannte Admiral und Kaiserl. General-Adjutant Senjavin.

Königreich Polen.

Auszug aus einem Schreiben aus dem Russ. Hauptquartier zu Siedlee vom 11. (23.) April.

Der General-Lieutenant Baron von Creutz hat am 4. (16.), 5. (17.) u. 6. (18.) April das vom General Sierawski befehligte Korps total geschlagen. Nachdem letzterer bei Jozefow mit 14 Bataillonen Infanterie, 4 Regimentern Kavallerie und 10 Kanonen über die Weichsel gegangen war, marschirte er auf Belzyce zu und kam bis zum Flecken Sterzeskowice. Der General Creutz zog sogleich bei Czerniow sein aus 6 Bataillonen Infanterie und 22 Eskadronen Kavallerie bestehendes Detaschement zusammen und rückte vorwärts. Bei Sterzeskowice trafen die beiderseitigen Truppen auf einander; man schlug sich mit Hartnäckigkeit bis zum Abend. Der Feind verlor seine Stellung und zog sich auf Bronow zurück. Den 5. (17.), am frühen Morgen, ergriffen die Rebellen die Offensive; es entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, das den ganzen Tag dauerte und sich durch die glänzendsten Waffenthaten auszeichnete. Alle Truppen, und besonders die Brigade des Generals Murawieff, die vom 6. Korps detaschirt worden war, bedeckte sich mit Ruhm, indem sie den Feind mit dem Bajonet angriff und ihn auf allen Punkten warf. Die überall zurückgeschlagenen Polen zogen sich in größter Eile nach Opole. Da sich der General Sierawski dergestalt von Jozefow abgeschnitten fand, und keine Hoffnung mehr vor sich sah, die Weichsel

bei Kamien zu passiren, wo der Uebergang leicht ist, die offene Gegend aber ihn einer gänzlichen Niedere Lage ausgesetzt haben würde, nahm er, in Erwartung einer Unterstützung von Seiten des Gen. Pac, der sich nach Pulawy hin begeben sollte, seine Richtung auf Kazimierz, das den Vortheil eines durch Felsen coupirten Terrains und waldiger Thäler darbot, deren Zugänge überdies noch durch zahlreiche Verhaue erschwert waren. Der General Creutz, der sehr spät in Opole angekommen war, ließ seine Truppen nur einige Stunden ausruhen. — Die Avantgarde verfolgte die breite Straße; er selbst marschirte rechts über Wilagi, um die Verbindung mit der neuen auf dem rechten Weichsel-Ufer erwarteten Kolonne zu verhindern. Der General Graf Tolstoi erreichte bei Kartschmisska die Arriergarde und drängte sie kräftig zurück. Bei Annäherung des Generals Creutz versuchte es der Feind noch einmal, nach Pulawy hin durchzudringen, und richtete seinen Angriff auf die Straße von Wilagi zu. In der Absicht, ihn aus Kazimierz zu locken, zogen unsere Truppen sich etwas zurück, während der General Dellingshausen, ihre linke Flanke überflügelnd, ihnen den Rückzug abschnitt. Dem General-Quartiermeister Prittwitz gelang es, trotz dem feindlichen Feuer und der Schwierigkeit des Terrains, eine Batterie zu errichten, welche die feindliche Stellung beherrschte; unter ihrem Schutze nahm unsere Infanterie alle Abtheilungen mit dem Bajonnette. Von der andern Seite griff der General-Major Paschkow, an der Spitze des reitenden Jäger-Regiments König von Württemberg, ein feindliches Bataillon an, das in einem waldigen Thale stand, sprengte es auseinander, stürzte sich auf ein zweites und rieb es gänzlich auf. Inzwischen war es dem General Murawiew gelungen, die Felsen zu erklimmen und die Stadt zu besetzen. Die Niederlage war nunmehr vollständig; die Polen warfen ihre Waffen weg und versuchten über die Weichsel zu schwimmen; aber alle diejenigen, welche dieses Unternehmen wagten, kamen in den Wellen um. Bereits am Abend zuvor war die Artillerie und ein Theil der Kavallerie eingeschifft; zwei Kanonen, die zurückgeblieben waren, wurden in die Weichsel versenkt. Sämmtliche auf dem rechten Ufer befindliche Truppen wurden entweder niedergemacht oder zerstreut in die Wälder. Vier höhere Offiziere, nämlich der Brigade-Kommandeur Oberst-Lieutenant Krzeszowski, der Regiments-Chef Major Sakowski, der Major Graf Wielhorski, die Hoffnung seiner Partei, und der Major Kowicki, Chef des 2. Regiments der Sandomirischen Ulanen, nebst 52 Offizieren niedern Ranges und 2000 Gemeinen wurden gefangen; 3 bis 4000 Gewehre und eine Menge Bagage wurden auf dem Schlachtfelde gefunden; Sierawski, der am Arme verwundet war, fand erst in Golonib Gelegenheit, sich einzuschiffen. Den Aussagen der Gefangenen zufolge beträgt der feindliche Verlust wenigstens 6000 Mann; wir haben unsererseits nur 300

außer Kampf geketzte Tapfere zu beklagen. — General Creutz ertheilt der glänzenden Tapferkeit der General-Majore Graf Tolstoi, Prinz Adam von Württemberg, Paschkow und Murawiew, die sich überall mit der größten Auszeichnung an der Spitze ihrer Truppen zeigten und sie in Person zum Angriff führten, das ausgezeichnetste Lob. Die General-Majore Baron Dellingshausen, Anrepp und Prittwitz waren überall voran und haben den General Baron Creutz nachdrücklich in der Ausführung seiner trefflichen Anordnung kräftig unterstützt. Die Truppen weitseiferten während dreitägiger unausgezeelter Kämpfe an Eifer, Tapferkeit und Ausdauer mit einander und hatten 60 Werst zurückgelegt, indem sie sich kaum Zeit nahmen, einige Nahrung zu genießen. — Nach diesem Siege schickte der General Baron Creutz sich an, die Abtheilung des Generals Pac aufzusuchen, und war entschlossen, sie anzugreifen, wo er sie finden würde. Der General Gersztenzweig hat Befehl erhalten, ihn hierbei zu unterstützen. Gestern, den 9. (21.) April, unternahm der in Sturziec stationirte General Mauderstierna eine Rekognoscirung mit dem Lubenski'schen Husaren-Regiment, 2 Eskadren Geschütz und 200 Kosaken. Er hob ein feindliches Piket auf und marschirte, nachdem er erfahren, daß sich das 5. Poln. Regiment Lanciers vor Kuslew, jenseits der vor diesem Flecken sich befindenden Sandhügel, aufgestellt hatte, gerade auf dasselbe los, griff es lebhaft an, brachte es in Unordnung, tödtete ihm viele Menschen und machte 6 Offiziere und 60 Soldaten zu Gefangenen. Ein Polnisches Regiment, das zur Unterstützung der Lanciers herbeigeeilt war, konnte nichts unternehmen, weil es auf den Sandhügeln von den Flüchtlingen zurückgedrängt ward. Der General Mauderstierna kehrte gegen die Nacht mit seinen 66 Gefangenen zu seiner früheren Stellung zurück; die Verwundeten wurden auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Unter den Todten erkannte man 8 Offiziere, worunter 2 Offiziere höhern Ranges. Von unserer Seite haben wir den Verlust des Lieutenant's Kabiakoff vom Generalstabe zu beklagen, der im Anfange des Gefechtes mit einigen Kosaken sich zu weit vorgewagt hatte und mit 6 Mann seinen Tod fand. — So eben eingelangene Nachrichten aus dem Gouvernement Wilna melden, daß die Linien-Kosaken einen Trupp Insurgenten, der sich in Schumianna gebildet, zerstreut haben; 300 Mann blieben auf dem Platze und 150 wurden gefangen. Dergestalt wurde von dieser Seite die Ruhe wieder völlig hergestellt. (Allg. Pr. St. Ztg.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 22. April. Da das Gerücht allgemein geworden war, daß Se. Maj. heute das Parlament in Person aufzulösen gedächte, so war es in beiden Häusern schon früh gedrängt voll. Im Oberhause entfernte sich sehr bald nach eröffneter Sitzung der Lordkanzler (in das Zimmer, wo er Se. Maj. zu empfangen hatte), und Graf Chas-

tesbury nahm den Vorsitz, worauf der Herzog v. Richmond darauf antrug, daß die edlen Lords ihre Sitze einnehmen sollten. Dies verursachte ein verworrenes Sprechen und Rufen durcheinander, wobei sich vor allen, wie schon an den vorigen Tagen, Marquis v. Londonderry durch Ungestüm hervorthat und von Staatsstreichen sprach, die die Minister zu verüben gedächten. Mit vieler Mühe erhielt Lord Wharcliffe Gehör, um auf eine Adresse an Sr. Maj. anzutragen, daß Sie doch nicht, wie die Lords mit Rummel gerüchtsweise vernommen, das Parlament unter den jetzigen Umständen prorogiren oder auflösen möchten, da dieses bei der gegenwärtig in Irland und durch ganz Großbritannien herrschenden Aufregung wahrscheinlich zu großer Gefahr für die Krone führen und die ruhige und besonnene Diskussion der öffentlichen Angelegenheiten verhindern würde. Eben trat der Lordkanzler herein und sagte mit großem Nachdruck: „Ich habe noch nie gehört, daß die Krone nicht das Parlament auflösen sollte, wenn sie es angemessen findet, insonderheit in einem Augenblicke, wo das Haus der Gemeinen es für gut gefunden hat, den äußersten und beisspiellosten Schritt zu thun, Subsidien zu verweigern.“ Lautes Rufen: „Hört! hört!“ und: „Der König! der König!“ Ungeheure Verwirrung; der Lordkanzler verließ das Haus wieder. Zuschauer versichern, daß keine Wahlversammlung, es wäre denn eine solche, wo es zu Thätlichkeiten gekommen, einen verworrenern Zustand je dargeboten habe, als heute das Oberhaus. Lord Mansfield bewirkte endlich Schweigen und begann damit, daß er die Hoffnung aussprach, einen Vorgang wie heute und wie er ihn noch nie gesehen, auch nie wieder zu erleben. Er beschuldigte die Minister nicht des üblen Willens, aber der Schwäche, und der Verschwörung wider die Sicherheit des Staates, indem sie den Souverain zum Werkzeuge seines eignen Unterganges machten. („Hört!“ und große Verwirrung.) So perorirte er fort und war, mit großer Hefigkeit, im vollen Zuge, als das Rufen: „Der König! Gott erhalte den König!“ erscholl, die Flügelthüren sich öffneten und Sr. Maj. feierlich geleitet in der Admirals-Uniform hereintraten, den Thron bestiegen und die Rede hielten, die wir weiter unten mittheilen. — Fast noch geräuschvoller und unregelmäßiger war es im Unterhause zugegangen, wo eine Petition um Reform eingebracht wurde, von welcher Sir R. Vyvyan Alalaß nahm, die leidenschaftlichste und unzusammenhängendste Rede, die sich nur denken läßt, wider die, wie verlautete, intendirte Auflösung des Parlaments zu halten. Dem Sprecher, der ihn, weil dieser Vortrag gar nicht zur Sache gehöre, wiederholt zur Ordnung rief, wurde von ihm und andern Mitgliedern ungestüm widersprochen. Sir R. Vyvyan fuhr unter dem schrecklichsten Lärm fort, zu deklamiren; als er sagte: „Bekämen wir ein

reformirtes Parlament, so würde dieses Sr. Maj. die Krone vom Haupte nehmen.“ verkündigten Kanonenschüsse die Ankunft Sr. Maj. im Oberhause. Das wider einander Schreien erreichte den höchsten Gipfel. Der Kanzler der Schatzkammer und Sir R. Peel standen an der Tafel einander gegenüber und jeder strebte, zum Worte zu kommen. Der Sprecher sagte, er habe es Sir R. Peel gegeben, allein man rufe laut nach Sir J. Burrell; solle dieser es haben, so müsse er eine ordentliche Motion machen, und überhaupt, fügte er mit erhobener Stimme und nicht ohne merkliche Wärme des Tones hinzu, müsse, wenn er hier über einen Rechtspunkt, über welchen geehrte Mitglieder ihn gefragt, entschieden habe, es nach dieser Entscheidung gehen (lautes Rufen: „Hört! hört!“) Sir R. Peel kam, ungewöhnlich erregt, zum Worte. Er beschwerte sich nicht über eine Auflösung des Parlaments, sondern über die Art und Weise dabei; es werde dadurch die Ehre des Hauses hintangesetzt (hört! hört! hört!) So fuhr er fort, bis Sir Thos. Lyndbitt hereintrat und die Mitglieder auf Befehl Sr. Maj. zum Oberhause beschied u. s. w.

Folgendes ist die königliche Rede: „Mylords und Herren! Ich bin zu Ihnen zu dem Zwecke gekommen, dieses Parlament zu prorogiren, in der Absicht, es unverzüglich aufzulösen. Ich bin bewogen worden, diese Maßregel zu dem Behuf zu ergreifen, die Meinung meines Volkes auf die einzige Weise, wie sie am angemessensten und ächtesten ausgesprochen werden kann, zu dem ausdrücklichen Zwecke zu ermitteln, solche Aenderungen in der Repräsentation zu machen, wie sie die Umstände zu erfordern scheinen mögen, und die, begründet auf die anerkannten Grundsätze der Verfassung, zu gleicher Zeit dahin dienen mögen, die der Krone zustehenden Rechte und Prerogative aufrechtzuhalten und den Freiheiten des Volkes Sicherheit zu verleihen. Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Vorsorge, welche Sie für die Erhaltung der Ehre und Würdigkeit meiner Krone getroffen haben, und bringe Ihnen meine besondere Erkenntlichkeit dar für die Anordnung, welche Sie für den Staat und die Einrichtung meiner K. Gemahlin trafen. Ich habe Ihnen auch für Ihre Bewilligungen zum öffentlichen Dienste zu danken. Mit Zufriedenheit habe ich Ihre Bestrebungen wahrgenommen, strenge Wirtschaftlichkeit in jedem Zweige dieses Dienstes einzuführen, und hoffe, daß das neue Parlament, welches ich sofort verfügen werde, einzurufen, gleich seine Aufmerksamkeit auf die weitere Verfolgung dieses wichtigen Gegenstandes lenken wird. Mylords und Herren! Ich freue mich, Ihnen anzuzeigen, daß der freundschaftliche Verkehr, welcher zwischen mir und den auswärtigen Mächten besteht, die besten Hoffnungen der Fortdauer des Friedens gewährt, auf dessen Erhaltung meine angelegentlichsten Bestrebungen fort-

während gerichtet werden sollen. Mylords und Herren! Zudem ich mich entschloß, auf die Meinung meines Volkes in den gegenwärtigen Umständen des Landes zurückzugehen, bin ich dazu bloß durch das Verlangen und den herzlichen persönlichen Wunsch nach der Zufriedenheit und dem Glücke meiner Unterthanen bewogen worden, zu deren Förderung ich mich mit Vertrauen auf Ihren fortwährenden und eifrigen Beistand verlasse.“ Se. Maj. wandten sich jetzt zu dem Vorkanzler um und sagten: „Mein Wille ist, daß dieses Parlament und zwar sofort, bis Dienstag den 10. Mai d. J., prorogirt werde.“

Der Sun meldet: „Gestern Morgen sehr frühe warteten die Minister insgesammt Sr. Maj. auf und reichten ihre Resignation ein, da es ihnen unmöglich fallen würde, die Regierung fortzuführen, falls nicht die Auflösung beschlossen würde. Se. Maj. antworteten mit der hochherzigen, männlichen Empfindung eines Britischen Monarchen, daß Sie nicht allein das Parlament auflösen würden, sondern auch bereit seien, es in Person zu thun. Die letzte Hoffnung der Fleckenhändler ist demnach nun hin.“

Morgen Abend wird eine außerordentliche Hofzeitung mit der Proclamation wegen Auflösung des Parlaments erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

Das Holstein-Lauenburgische Contingent zum Bundesheere wird in marschfertigen Stand gesetzt. Dasselbe besteht aus 3600 Mann, und es werden diesmal das Regiment leichter Dragoner, sechs Compagnien von jedem der Infanterie-Regimenter der Königin, Holstein und Oldenburg, das Lauenburgische Jägerkorps und eine Batterie Artillerie dazu verwandt werden. Der Oberbefehl der 2. Division des 10. Armee-Corps der Bundes-Armee ist, dem Vernehmen nach, dem Prinzen zu Hessen-Philippsthal, General-Major, anvertraut worden.

Bekanntmachung, den Wollmarkt zu Stettin betreffend.

Der hiesige Wollmarkt wird, in diesem Jahre, wiederum in den Tagen 14ten, 15ten, 16ten Juni stattfinden.

Derselbe trifft zwischen den Breslauer, der bereits am 6ten Juni beendet seyn wird, und den Berliner Wollmarkt, der mit dem 19. Juni beginnt, so, daß also bequeme Zeit bleibt, sowohl für Käufer, um noch von Breslau hierher zum Markte zu kommen, als auch für Verkäufer und

Käufer, um noch den zu Berlin zu besuchen, wenn sie Veranlassung dazu haben sollten.

Die erforderlichen Veranstaltungen für die Bequemlichkeit des Verkehrs werden auch diesmal getroffen und die hiesigen Geld-Institute, sowie angelegene Handlungshäuser hieselbst, werden mit ausreichenden baaren Fonds versehen seyn, um jedem Zahlungs-Bedürfnis und den Geld-Anweisungen zu genügen.

Die Vortheile aus der Lage des Orts auch für das Wollgeschäfts, vornämlich, daß der Transport der Wolle unmittelbar von hier ab durch große Seeschiffe, die Oder hinunter, über See, und durch verdeckte große Rähne, strom-aufwärts nach den Bestimmungs-Orten, erfolgen kann, dürfen wir als schon genugsam bekannt annehmen; und, indem wir hoffen, daß auch der diesjährige Markt, Käufern und Verkäufern gewünschte Befriedigung gewähre, laden wir hierdurch zum frequenten Besuche desselben ein.

Stettin, den 19. April, 1831.

Die Wollmarkts-Commission.

Ruth. Ebert. D. W. Schulze. Griebel.
Lemonius. v. Demitz. Müller. Rum-
schdtel.

Ich bin Willens, mein ohnweit Obornik belegen Vorwerk Rudki, mit meinen Grundstücken auf Oborniker Territorium an Rudki belegen, zu vereinigen, eine Brenneri in Rudki aufzustellen, und sonach von Johanni c. zu verpachten. An Winter-Ausfaat ist circa 200 Scheffel. Der meiste Acker eignet sich zum Kartoffelbau. Das Pacht-Quantum wird vierteljährlich pränumerando gezahlt. Pacht-lustige ersuche ich daher, sich an mich hinsichtlich der Bedingungen in portofreien Briefen zu wenden.

Obornik den 12. April 1831.

Der Kaufmann Weichert.

Die Bannenbäder im Hôtel de Berlin sind am heutigen Tage eröffnet worden. Ein Bad kostet 7½ sgr. Zwölfs Billette, welche pränumerando zu bezahlen sind, kosten nur 2 Rthlr. 15 sgr. und müssen bis zum 30sten Oktober verbraucht werden.

Posen, den 27. April 1831.

R r a m a r k i e w i c z.

~~~~~  
S Bier-Anzeige. S  
S Vorzüglich schönes Stettiner Bergemann- S  
S sches weiß Doppel-Bier erhielt und verkauft S  
S die Flasche zu 5 sgr. S  
S Stiller, S  
S am alten Markt No. 73. S  
~~~~~